



Lieber Versailles als Genf

Die „Dummen der Abrüstung“

Je länger man von den peinlichen Haarspaltereien hört, die gegenwärtig unter dem Namen „Tagung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz“ mehrere hundert Diplomaten und militärische Sachverständige, eine große Zahl von Völkerbundsbeamten und Journalisten aller Länder, sowie ein Duzend neugierige Amerikanerinnen in dem berühmten Saal des Völkerbundesgebäudes langweilen, um so tiefer sinken, so schreibt der Köln. Ztg. ihr Genfer Berichterstatter, die Hoffnungen, die man auf die Wirksamkeit der neuen Genfer Abrüstungspläne und die Ehrlichkeit der Nachkriegsdiplomatie setzen mochte. Niemand, außer den entwaffneten Deutschen und ein paar wohlmeinenden früheren Neutralen, will die Abrüstung, und diese wenigen Ehrlichen haben nichts, aber auch gar nichts zu sagen. Maßgebend sind Frankreich, das nicht das Geringste von seiner den europäischen Erdteil beherrschenden Militärmacht aufgeben will, Italien, das nur das eine Ziel verfolgt, sich alle Möglichkeiten offen zu lassen, um einst ebenso stark wie Frankreich zu werden, England, das gern die Festlandmächte geknackt, seine Seeherrschaft und seine militärische Stellung aber in den seinen Kolonialinteressen unterworfenen Ländern ungebunden leben will, die Vereinigten Staaten, denen Europa gleichgültig ist, und der Block des Kleinen Verbands mit Polen, der sich in Mitteleuropa, im Balkan, im Baltikum und dem deutsch-russischen Zwischengebiet alle Trümmer zu erhalten gedenkt. Von irgend einem Vertrauen in die friednerhaltende Wirksamkeit des Völkerbunds ist bei all diesen Rüstungsinteressen kein Hauch zu spüren. Jeder will so stark bleiben wie möglich. Das Ziel ist dabei schon lange nicht mehr die Abrüstung auf das mit der nationalen Sicherheit vereinbare Mindestmaß, von dem Artikel 8 der Völkerbundscharta spricht, auf den man sich angeblich stützt, ja nicht einmal eine Rüstungsbeschränkung, sondern nur die Erhaltung der Rüstung. Um diese wirklich lähne Durchführung der öffentlichen Meinung aller Länder zu verschleiern, hat man einfach einen Strich durch die gesamten bisherigen Abrüstungsredensarten gezogen und das alte Schlagwort aus der Vorkriegszeit, in der es einen Sinn hatte, nämlich das Wort von dem „Wettrüsten“ herausgeholt. Dieses „Wettrüsten“ wird jetzt als die „Hauptgefahr“ bezeichnet und ihm allein hat daher der Kampf zu gelten. Den „Stillstand des Wettrüstens“ will man dann den Völkern als den großen Triumph der Völkerbundsberatungen hinstellen.

Wo ist aber dieses Wettrüsten? Und zwischen wem und wem wird eigentlich weitergerüstet? Vor dem Krieg, zur Zeit der Haager Friedenskonferenzen, kamen in erster Linie in Frage als Bewerber im Wettrüsten: Frankreich, England, Deutschland, Desterreich-Ungarn und Rußland. Deutschland hat heute 100 000 Mann, untersteht dem Abrüstungswang des Versailler Vertrags und einem „Investigationsrecht“ des Völkerbundsrats. Desterreich-Ungarn besteht nicht mehr. Rußland ist keine Gefahr im internationalen Wettrüsten: es hat weder eine Flotte, die der englischen Furcht einflößen, noch ein Heer, das aus europäischen Schauplätzen aufmarschieren kann. Die großen Militärmächte der Welt sind heute Frankreich, Italien, England, Japan, die Vereinigten Staaten und hinter ihnen marschieren das ehrgeizige Polen und der Kleine Verband. Fast alle diese Staaten sind mehr oder weniger miteinander verbündet und durch zum Teil dem Geist der Völkerbundscharta widersprechende Militärabkommen miteinander verflochten. Ihre etwaigen Gegner sind entwaffnet und kriegsunfähig. Wenn diese Staaten also die Abrüstung wollten, könnte das nur die eigene Abrüstung sein! Und wenn es ein Wettrüsten gibt, so doch nur unter den Staaten deselben Siegerblocks! Wen täuscht man also in Genf? In Versailles, Trianon, St. Germain und Neuilly sind die Mittelmächte entwaffnet oder zerstört worden. Was Artikel 8 der Völkerbundscharta, was die Einleitung zum Teil 5 des Versailler Vertrags, was die Schlussakte des Vertrags von Locarno verlangen, ist die Abrüstung der Sieger. Das Ergebnis all der bisherigen Beratungen, an dem sich wohl nichts mehr ändern wird, ist aber dieses, daß die Sieger unter keinen Umständen abrüsten.

Welches ist dabei nun die Rolle des Besiegten? Der Pole Sokal hat in einer seiner Reden das Wort von den „Dummen der Abrüstung“ gebraucht. So wie die Dinge sich bis jetzt gestalten, sind wir Deutsche diese Dummen. Man hat uns, noch ehe wir dem Völkerbund angehört, zur Teilnahme an den „Abrüstungsarbeiten“ eingeladen. Seitdem gehören wir dem Völkerbundsrat an, außerdem als Ständesmitglied an, sitzen damit in der obersten Aufsichtsbehörde für die Durchführung des Abrüstungswerts, und dürften doch wohl auch daraus gewisse Schlüsse ziehen. Was geht aber in Wahrheit vor? Der Franzose Paul Boncour, ein Sozialist, schreibt in seinem Abkommensentwurf einen Artikel 29 hinein, der besagt, daß die Staaten, deren Rüstungen bereits durch andere Verträge geregelt sind, keinerlei Rechte aus dem neuen Abkommen ziehen. Lord Robert Cecil, ein alter Abrüstungsvorkämpfer der Genfer Redeschlachten, gibt uns auf eine Frage zur Antwort, daß die Zahlen aus dem Ver-

Tagesspiegel

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist in Rom eingetroffen. — Ungarn möchte von Italien ein Freihandelsgebiet in Fiume (früher ungarisch) erhalten.

In Rumänien ist der Kampf um die Regentschaft bei einem Ableben des Königs erneut entbrannt.

Die Aufstandsbewegung in Spanisch-Marokko nimmt immer größeren Umfang an.

tailler Vertrag in die Rüstungstabelle des neuen Abkommens einzutragen sind. Der belaische Sozialist de Brouckère erklärt dem Grafen Bernstorff, daß man sich nicht auf den Versailler Vertrag berufen dürfe, der hier nicht herabzöge, und daß er übrigens kein Vorbild sei, weil die deutsche Abrüstung schlecht gewesen sei und man es jetzt besser machen müsse. Besser, ja, für die andern, aber nicht für uns! Macht man sich über die Deutschen in Genf lustig? Sollen wir wirklich ernsthaft wochenlang an einer Vorkonferenz und später an der Konferenz selbst teilnehmen für nichts und wieder nichts? Ein Abrüstungsabkommen, das in keiner Weise die Abrüstung, der wir unterzogen sind, auch nur grundräßig auf die allgemeine Abrüstung überträgt, das weder die allgemeine Wehrpflicht der andern antastet noch gewisse Geschützkaliber und bestimmte Waffen verbietet oder zahlenmäßig beschränkt, das weder das Recht zur Befestigung irgend eines andern Staats antastet, noch entmilitarisierte Zonen schafft, das nicht dieselbe Ueberwachung wie für uns vorsieht, nichts, aber auch nichts von den Regeln auf die andern anwendet, die man auf uns anwandte, uns aber andererseits auch nichts erlassen will? Ein Abrüstungsabkommen, von dem man uns sagt, daß es uns nichts angehe, das wir nur mitberaten, mitunterzeichnen, nachher mitfeiern dürfen, wenn alles fertig ist, das uns aber keine Rechte gibt? Ist es so, dann sind wir die Dummen der Abrüstung, und nehmen wir das hin, so haben wir es verdient, die Dummen zu sein.

Was will man denn eigentlich von uns in Genf? Daß wir dabei sind! Daß wir durch Mitwirkung und Mitunterzeichnung das Abkommen, das nichts an dem Rüstungsstand der Welt im großen ändern wird und ändern soll, sanktionieren und unsern Rechtsanspruch damit verlieren! Kann dies das Ziel einer deutschen Politik sein? Man begreift, daß die Franzosen, daß die Italiener und die Polen, auch andere noch, den Trug, den man in Genf vorbereitet, als „Abrüstungswert“ begründen werden, weil er ihnen ihre Heere und Schiffe läßt. Aber wir? Was haben wir für einen Grund, nicht unerfroden ehrlich zu bleiben und immer wieder zu erklären: das ist nicht Abrüstung, das ist nicht die Einhaltung der Versprechungen von Versailles, Genf und Locarno. Das ist Schwindel. Die andern Großmächte wissen das ebenso gut wie wir, vor allem die Großmächte, die wie Frankreich und Italien, obgleich sie in einer Front sitzen, die eigentlichen Gegner sind. Alle wissen sie es. Aber sie sind einander verbündet durch die Gemeinschaftlichkeit der Gefährten, die gerüstet bleiben wollen. Wir sind nicht ihre Gemeinschaftler. Man hat uns aus der Gemeinschaft der an Rüstungen interessierten Staaten ausgeschlossen. Das ist vielleicht schade, das hat aber auch kein Gutes. Wir dürfen die Wahrheit sagen, und diese unsere einzige Waffe, die uns nicht aus der Hand genommen wurde, sollen wir jetzt hingeben?

Kann ein internationales Abkommen abgeschlossen werden zwischen Staaten, von denen die einen alle Rechte haben und die andern keine? Ein „Abrüstungsabkommen“, bei dem die einen in die Tabellen hineinschreiben dürfen, was sie und ob sie etwas von ihrem Rüstungserbe geben wollen, und die andern nicht? Ein „Abrüstungsabkommen“, das sich für die einen auf dem Gutmühen der eigenen Sicherheit aufbaut, während wir abgerüstet sind und bleiben sollen nach der Beurteilung unserer Sicherheit, sondern ebenfalls nach dem Gutmühen der Sicherheit der andern. Immer die Sicherheit der andern, niemals die unsere! Diesen Grundsatz kann man, wenn man ihn für klug hält, in einem Friedensdiktat niederlegen, aber nicht in einem internationalen Vertrag unter gleichberechtigten „Hohen vertragstschließenden Teilen“.

Dies sind die Gedankengänge, die einen Deutschen, der den Genfer Verhandlungen beiwohnt, gegenwärtig beherrschen müssen. Sie bedeuten keine Auslieferung gegen die bestehenden Verträge, aber sie laufen in die schärfste Ablehnung eines neuen Vertrags hinaus, in dem wir die Dummheit, weil die Rechtlosen, weil ohne jeden Vorteil, ohne jede Gleichberechtigung, sein müssen. Was wir ertragen können und ertragen müssen, das ist dies: Weiterleben unter dem Regime der Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags, den wir hinnahmen und der in den Augen jedes rechtlich Denkenden eine ungeheuerliche Ungerechtigkeit ist. Was wir aber nicht ertragen können, wäre: die zwangsweise einseitige Abrüstung unseres Landes in Zukunft durch Unterzeichnung eines unwahren Abrüstungsabkommens als rechtmäßigen Bestandteil einer internationalen freiwillig auf uns genommenen Vereinbarung hinzu-

nehmen, in der die andern gerüstet bleiben. Freiwillig, durch selbstgewollte Unterschrift, anerkennen, daß es zweierlei Recht gibt, eines für Franzosen, Italiener, Polen und die anderen, und eines für uns; freiwillig anerkennen, daß unsere Entwaffnung von Versailles für die Sicherheit der andern notwendig ist, daß alle andern Völker über sich selbst entscheiden, wir aber andere über uns bestimmen lassen müssen, das ist undenkbar. Man muß in Genf, unter den Gutmeinenden wissen, welches unsere Lage ist und welche Möglichkeiten und Unmöglichkeiten bestehen. Nur so ist etwas an dem äußerst gefährdeten Wert zu retten. Viele gute Deutsche glauben, als man die Erörterung der Abrüstung begann, Genf sei besser als Versailles. Geht es aber so weiter wie bisher bei dem Abrüstungswert, so muß für uns gelten: Lieber Versailles als Genf. Lieber der unverhüllte ungerechte Zwang, dem man sich ungern, aber ehrlich beugt, als der freiwillige Verzicht und die freiwillige Entziehung.

Neue Nachrichten

Der Bismarkttag in Hannover

Hannover, 4. April. Am 2. und 3. April fand in der Stadthalle der aus dem ganzen Reich stark besuchte erste Bismarkt-Tag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Duisburg, Reichsminister a. D. Dr. Jarres, statt. Dr. Jarres erklärte, das Nationaldenkmal solle alle Deutschen in alle Zeiten mahnen einig zu sein. Reichstagsabgeordneter Minister a. D. Wallraf führte aus, das am Rhein zu errichtende Bismarkt-Nationaldenkmal solle nicht nur ein Zeichen der Dankbarkeit sein, sondern es soll dem deutschen Volk vor Augen führen, was es kann, wenn es sich von der politischen Erbsünde der Germanen, der Zwietracht, löst. Wenn Deutschland heute kein Genius mehr führe, so müsse jeder Deutsche an seinem bescheidenen Teil zu erkennen suchen, was der Genius Bismarkt in sich vereinigte: Wille, Kraft, Maßhaltung und Treue bis an das Ende. — Reichsminister Dr. Stresemann erklärte, die Reichsregierung lehre mit ihrem Herzen und mit starkem Willen hinter dem Gedanken des Bismarkt-Nationaldenkmals am Rhein; es könne aber nur auf freiem Boden stehen. Ueber alles Trennende weg müssen die Deutschen sich die Hände reichen, damit das zerschlagene Deutschland wieder in die Höhe komme.

Reichspräsident v. Hindenburg hatte an die Tagung folgendes Schreiben gerichtet: In alter und unwandelbarer Verehrung für den ersten Kanzler weile ich in diesen Tagen in treuem Gedenken bei Ihnen und begleite die Erinnerung an die große Persönlichkeit Bismarcks und seines Werks gewidmeten ersten Deutschen Bismarkttag mit meinen besten Wünschen. Mit Genugtuung habe ich davon Kenntnis genommen, daß diese Gedächtnisfeier von Führern und Vertretern der verschiedensten politischen Richtungen und Weltanschauungen gemeinsam veranstaltet wird; ich freue mich dessen ganz besonders und möchte darin ein gutes Vorzeichen dafür sehen, daß sich bald alle Deutschen im ehrenden Gedächtnis Bismarcks und damit zugleich in einheitlichen Willen, sein großes historisches Erbe zu erhalten, zusammenfinden mögen.

Den Abschluß der Tagung bildete eine große Kundgebung an der Bismarkt-Säule in der großen Masch.

Dr. Stresemann über ein Konkordat

Berlin, 4. April. In der gestrigen Sitzung der 5. Kulturtagung der Deutschen Volkspartei gab Dr. Stresemann, nach seiner Stellung zu dem vielbesprochenen Konkordat befragt, eine ausweichende Antwort. Er habe sich niemals dahin ausgesprochen, daß er den Abschluß eines Konkordats mit der Kurie aus außenpolitischen Gründen für unerwünscht halte. Nachdem Bayern ein Konkordat mit Rom abgeschlossen habe, handle es sich darum: Reichskonkordat oder Landeskonkordat? Es sei seltsam, daß die Demokratische Partei im Reich sich an dem Sturm gegen das Konkordat beteilige, während es doch ihre Aufgabe wäre, eine solche reaktionäre Entscheidung des demokratischen Kultusministers Becker in Preußen zu verhindern. Wenn erst Bayern und Preußen ein Konkordat hätten, dann werde wenig mehr zurückgenommen werden können. Es sei fraglich, ob die Deutsche Volkspartei stark genug sei, diese Entwicklung zu verhindern.

Der Prozeß Stresemann-Müller

Plauen i. V., 4. April. In der heutigen Verhandlung der Privatklagesache Dr. Stresemann gegen Rechtsanwalt Müller beantragte der Verteidiger die Ladung des sächsischen Ministerpräsidenten Heldt und die Herausziehung der Steuerakten zum Beweise, daß der aus Polen stammende Direktor und Hauptinhaber der „Evaporator-Gesellschaft“, die seinerzeit die Millionen-Rüstungsbeziehungen nach Polen gemacht haben soll, im Jahr 1919/20 einen Gewinn der Gesellschaft von mehr als 16 Millionen Mark zu verzeichnen gehabt habe, und daß Dr. Stresemann mit 38 000 Mark an dieser Gesellschaft beteiligt gewesen sei. In

den Steuerakten finden sich Vermerke, daß durch Hin- und Herziehen der Konten große Steuererschleierungen stattgefunden haben.

Gemeinderats- und Landtagswahlen in Salzburg

Salzburg, 4. April. Gemeinderatswahlen: Sozialdemokraten 15 Mandate (bisher 13), Christlichsoziale 13 (15), Großdeutsche und Nationalsozialisten 10 (12), Wirtschaftliche Städte-Bereinigung 2 (0); Landtagswahlen: Nach erster Ermittlung bekommen die Christlichsozialen 13 Mandate, die Sozialdemokraten 9, Großdeutsche und Nationalsozialisten 3, Landbund 1, Städtevereinigung kein Mandat. — Während bei den Gemeindevahlen die Sozialdemokraten in der Stadt zwei Sitze gewonnen haben, haben bei den Landtagswahlen in den Landorten die Christlich-Sozialen wieder einen erheblichen Stimmenzuwachs erfahren. Da im Landtag die Abgeordnetenliste von 28 auf 26 vermindert wurden, dürfte das Stärkeverhältnis der Parteien unverändert bleiben.

Staatsstreik in Rumänien?

Paris, 4. April. Der „Matin“ meldet aus Bukarest, Ministerpräsident General Averescu habe aus Anlaß der hoffnungslosen Erkrankung des Königs einen Staatsstreik zugunsten der Uebernahme der Regierung durch die Königin Maria vorbereitet, um den Prinzen Karol von der Regierung fernzuhalten.

Die Wirren in China

Schanghai, 4. April. Nach englischen Berichten marschiert eine starke kantonesische Heereskölle auf Su Chow, einen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt 200 Kilometer nördlich von Nanking, vor. In Schanghai, wo der Außenminister Tscheng die Herrschaft über die Streitenden verloren habe, werde in den Fremdenvierteln noch immer gestreift. Bis jetzt seien 30 000 fremde Truppen in Schanghai gelandet, sie sollen aber auf 50 000 verstärkt werden. (Die fremde Zivilbevölkerung zählt etwa 25 000 Köpfe).

Neuer meldet, infolge des Streiks eines japanischen Soldaten mit einem Kuli seien Kulis in die japanische Niederlassung in Hantau eingedrungen und haben geplündert. Japanische Marinegruppen haben darauf mit Maschinengewehren auf die Kulis gefeuert. (Die englischen Meldungen sind gewöhnlich stark übertrieben).

Die Kantontuppen haben Bengfu besetzt. General Fengsujiang erhielt den Befehl, von der inneren Mongolei nach zwei Fronten gegen Fengtin und Peking vorzurücken. In zwei Monaten hoffen die Kantontuppen in Peking zu sein.

Der japanische Außenminister soll erklärt haben, Japan werde zwar an der Untersuchung der Vorgänge in Nanking bzw. an der Forderung einer Entschädigung mitarbeiten, aber an einem bewaffneten Vorgehen gegen China sich nicht beteiligen.

Aus Briefen, die an Bord eines russischen Dampfers von der Regierung in Peking beschlagnahmt wurden, geht hervor, daß Borodin als amtlicher Berater von Moskau nach Kanton gesandt worden ist.

Deutscher Reichstag

Das Arbeitszeitnotgesetz

Berlin, 4. April.

Bei der Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, das Gesetz stelle eine Zwischenlösung dar. Die Zuschläge für Ueberstunden gelten allgemein, ausgenommen für einzelne Arbeiter, die vor oder nach der allgemeinen Arbeit Vorbereitungs- oder Aufräumungsarbeiten zu verrichten haben. 90 bis 95 v. H. aller Ueberstunden werden zuschlagspflichtig sein. Die Schwierigkeiten gegen den Achtstundentag gehen von England aus, das den Achtstundentag nicht einmal im Bergbau unter Tage einführen wollte. Das Gesetz sei nötig, da immer noch Unternehmer der Wirtschaftskrise durch lange Arbeitszeit und niedrige Löhne beizukommen suchen.

Abg. Holzmer (W.B.) befürchtet, daß Handwerk und Gewerbe wieder einmal die Kosten des Gesetzes zu tragen haben. Die Industrie habe es immer verstanden, sich dem Zwang zu entziehen.

Der Entwurf wird dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen.

Bei der dann folgenden 2. Beratung des Wahlgesetzes

nach der Reichsversicherungsordnung und dem Angestelltenversicherungsgezet wird die Vorlage nach kurzer Aussprache unter Ablehnung eines soz. Antrags, der das indirekte Pluralwahlrecht beseitigen wollte, mit unwesentlichen Änderungen in 2. und 3. Lesung verabschiedet.

Beim sozialdemokratischen Initiativantrag, der die Neuerrichtung von Innungsfrankenkassen bis zur endgültigen gesetzlichen Regelung verbietet, beantragt der sozialpolitische Ausschuss Ablehnung dieses Antrags und bringt stattdessen eine Entschlebung ein, die die Oberversicherungsämter auffordert, keine Genehmigung zur Errichtung lebensunfähiger Krankenkassen zu erteilen. Der soz. Antrag wird abgelehnt und die Ausschussentschlebung angenommen.

Zur Invalidenversicherung beantragt der sozialpolitische Ausschuss, die verschiedenen Anträge für erledigt zu erklären durch Annahme einer vom Ausschuss vorgelegten Novelle zur Invalidenversicherung, wonach sieben Lohnklassen gebildet werden sollen mit einer Spanne von 6 bis 36 Mark Wochenlohn und einer Beitragsspanne von 30 Pfennig bis 2 Mark. Unter Ablehnung aller anderen Anträge wird die Ausschussvorlage in allen drei Lesungen angenommen.

Württemberg

Stuttgart, 4. April. Staatsunterstützung für Bauernsiedlungen im Osten. Von den Fraktionen des Bauernbunds und der Bürgerpartei ist folgende kleine Anfrage gestellt worden: Die Ansiedlung württembergischer Bauernsöhne in anderen Ländern stößt auf sehr große Schwierigkeiten, weil den Siedlern die Verzinsung der aufzunehmenden Schuldschulden bei der unzureichenden Rentabilität in der Landwirtschaft unmöglich ist. Ist das Staatsministerium bereit, die württembergischen Siedler bei Uebernahme von Siedlerstellen finanziell ebenso zu unterstützen wie Preußen?

Verordnung des Kultministeriums über die Kirchensteuern. Das Kultministerium hat mit Zustimmung des Finanzministeriums und im Einvernehmen mit dem Innenministerium eine Verordnung erlassen, wonach die Genehmigung der ortskirchlichen Steuerbeschlüsse den Oberämtern übertragen wird, soweit nicht der Ertrag der Ortskirchensteuer auf mehr als 30 v. H. der Summe der Einkommen- und Vermögensteuer und der staatlichen Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu veranschlagen ist, die nach der letzten Veranlagung auf die Mitglieder der Kirchengemeinde entfällt. Das Oberamt hat in bestimmten Fällen vor der Genehmigung die Entscheidung des Kultministeriums einzuholen. Die Genehmigung der Umlagen der evangelischen Kirchenbezirke ist gleichfalls den Oberämtern übertragen worden, soweit ihr Jahresbetrag 3000 RM. nicht übersteigt. Sind an dem Kirchenbezirk mehrere Oberämter beteiligt, so wird die Genehmigung von dem Oberamt des Delationsortes im Einvernehmen mit den übrigen Oberämtern erteilt; als beteiligt gelten nur die Oberämter, deren Bezirk mindestens fünf Kirchengemeinden oder 5000 Kirchengenossen des Kirchenbezirks angehört. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Oberämtern entscheidet das Kultministerium. Die Umlagen bedürfen der staatlichen Genehmigung nicht, a) wenn sie sich auf die Kosten der Bezirksvertretung und der Aufsicht über die Verwaltung des Ortskirchenvermögens beschränken, b) wenn ihr Jahresbetrag unter 1000 RM. bleibt.

Württl. Philologenitag. Am 1. und 2. April fand hier der Württl. Philologentag statt. Den Hauptvortrag hielt Universitätsprofessor Dr. Litt-Leipzig über „Arbeit und Bildung“. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende Professor Dr. Diehl. Er behandelte insbesondere die Fragen des Lehrplans und seiner Reform. Es wurden folgende Entschlebungen angenommen: 1. Zur Lehrplanreform: „Die Mitgliederversammlung richtet erneut an Regierung und Landtag die Bitte, Unterrichtsverpflichtung und Klassenstärke in gewähltester Weise auf das einen vollen Unterrichtserfolg gewährleistende Maß herabzusetzen.“ 2. Rechtsverhältnisse: „Die Versammlung hält eine oeffentliche Reaetung der Rechtsverhältnisse der höheren Schulen für erforderlich. Sie beantragt den Vorstand, zu gegebenem Zeitpunkt mit dem Kultministerium in Verhandlungen über die Grundzüge eines solchen Gesetzes einzutreten.“

Berufung. Die Angeklagten im Wittmann-Prozess Wittmann, Wechsler und Mayer werden gegen das Urteil Berufung einlegen. Die Berufungsverhandlung dürfte erst im Herbst stattfinden.

Unregelmäßigkeiten bei der Ortskrankenkasse. Bei der Ortskrankenkasse Stuttgart wurden dieser Tage durch deren Revisionsabteilung Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Es handelt sich dabei um einen Beamten der Rechnungsabteilung, der sofort des Amts entbunden wurde. Für Deckung des veruntreuten Betrags, der zwischen 2000 bis 3000 Mark beträgt, soll Deckung vorhanden sein.

Auf einem Sportplatz in Degerloch zog sich ein Eisenbahnsekreter beim Fußballspiel einen Bruch des rechten Unterschenkels zu.

Vom Tage. Im Edartsholzenweg verübte ein 54 J. a. Mann Selbstmord durch Erschießen.

Aus dem Lande

Hohenheim, 4. April. Todesfall. Professor Dr. Karl Windisch, der vor kurzem in den Ruhestand getreten war, ist hier gestorben. Er war 22 Jahre lang ordentlicher Professor der Chemie und der Landwirtschaftlichen Technologie an der hiesigen Hochschule.

Das Innenministerium hat dem Gottl. Baur in Birsach die Konzession für den Autobus nach Degerloch erteilt und zwar ohne die frühere Einschränkung auf die Studenten- und Einwohnerschaft. Leider hat man die Bedingung daran geknüpft, daß der Autobus täglich nur 5 Fahrten ausführen darf. Der Unternehmer würde dabei nicht auf seine Kosten kommen.

Chlingen, 4. April. Hauptversammlung des Vereins württ. Gewerbelehrer. Am Samstag vormittag hielt der Verein württ. Gewerbelehrer seine diesjährige öffentliche Hauptversammlung im alten Rathaus ab.

Heilbronn, 4. April. Totschlag. Am Samstag abend hat der 61 J. a. verwitwete Schreiner Karl Tummler in angetrunkenem Zustand seine Geliebte, die led. 25 J. a. Arbeiterin Luise Schneider, nach vorausgegangenem Wortwechsel in einer hiesigen Wirtschaft erschoten. Der Täter wurde verhaftet, er hat ein Geständnis abgelegt.

Corch, 4. April. Militärdienstjubiläum. Der hier lebende Generalleutnant von Muff, der im 82. Lebensjahr steht und sich noch einer guten Gesundheit erfreut, kann heute sein 60jähriges Militärdienstjubiläum feiern.

Corch, 4. April. Schwere Kraftwagenunfall. Zwei Tote, drei Schwerverletzte. Am Samstag abend gegen 10 Uhr verunglückte auf der Fahrt nach Omünd an einer Straßenkurve ein Mercedes-Einfahrerwagen der Daimler-Werke Unterlärkheim. Der Wagen fuhr an einen Telephonleitungsbaumast, den er umwarf, und geriet dann noch auf einer Wiese an einen starken Baum. Der Anprall war so stark, daß die sechs Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Der 26jährige Mechaniker Georg Widlingmaler aus Corch war sofort tot. Der Optiker Käßler aus Omünd erlitt eine schwere Stirnwunde und starb bald nach dem Unfall. Fabrikant Treuter aus Omünd erlitt einen doppelten Armbruch und eine schwere Kopfverletzung. Ein missfahrender Meister der Daimlerwerke verstauchte sich beide Füße. Die Aufseherin Schwegler von der Landesstrafanstalt Costeszell brach beide Unterschenkel. Ein weiteres missfahrendes Fräulein und der Führer des Wagens, ein Kompressorwagen 24100140, blieben unverletzt. Der Wagenführer wurde verhaftet. — Es handelte sich um eine Versuchsfahrt, die am Samstag nachmittag von dem langjährigen Fahrer der Daimlerwerke und einem Meister unternommen wurde. Verboten war allerdings, irgendwelche Personen mitzunehmen. Die Verunglückten, die in Corch den Zug veräumt hatten, baten den Fahrer, sie mitzunehmen, was ihnen nach anfänglichem Weigern gestattet wurde. Anschließend sollte in Omünd der Zug eingeholt werden.

Kalen, 4. April. Jugendliche Diebe. Vier junge Burken hatten nachts einen Betrunknen, den sie außerhalb der Stadt lockten, Taschengeld und Geldbeutel, der aber wenig enthielt, geraubt und den Raub hernach unter sich geteilt. Die Täter wurden der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Crailsheim, 4. April. Ein schweres Unglück von unabsehbaren Folgen verhütet. Vor einigen Tagen machten die Konfirmanden einer Gemeinde des Bezirks mit Leiterwagen einen Ausflug. Als der Wagen über einen Bahnübergang bei Birtelbach fuhr, hatte der Wärter vergessen, die Schranken rechtzeitig zu schließen. Er ließ sie erst herunter als das Fuhrwerk sich bereits innerhalb der Schranke befand. Vor dem heranbrausenden Schnell-

Vom Leben gehebt

44 Remm von J. S. Schneider-Foerfl.

Und dann kam ihr plötzlich die Erkenntnis, daß er nicht hier bleiben durfte, jetzt, wo Bernhard hier war, um seinen Preis! Er würde ihn sofort erkennen und dann gab es kein Verbergen mehr.

Und wenn sie ihm auch drunten im Dorf ein Quartier besorgte. Die Gefahr war zu groß. Eine einzige Begegnung mit Sanders, und der Junge würde bekennen und alles, alles sagen!

Sie preßte seine Finger zwischen ihren feberheißen Mund.

„Du darfst nicht hier bleiben, Walter! Du mußt fort! — Wenn ich dich heute nacht behalte, dann morgen in aller Frühe!“

Er machte sich heftig von ihr los.

„Ausgeschlossen, Trude! Ich bleibe da! Du hast mir's ja geschrieben, daß ich die Ferien über bei dir sein darf. Ich löse dich ein wenig ab und helf dir, wo ich ein bißchen helfen kann. Warum willst du mich denn jetzt auf einmal wieder fort haben?“

„Weil er — weil er —“

„Der Suben? Ist denn das so ein häßlicher Mensch, daß du dich vor ihm fürchten mußt und vor Angst zu zittern anfängst, wenn du ihn bloß reden hörst? Ich danke schön! — Der soll sich einen andern suchen, den er schikanieren kann, als dich, Schwesterling! Und die paar Kröten, die er dir gibt, die verdienst du wo anders auch!“

„Nein, Walter! Es sind einhundertzwanzig Mark und die ganze Verpflegung!“

„Wenn ich ihn treffe! — Ich dürfte ihn nicht treffen!“ Die Knabenhände ballten sich in ohnmächtigem Zorn.

„Du tust ihm unrecht, Walter! Er ist gut — nur gut!“

„Wenn er gut ist, wer ist es dann, der dich quält? Sag, Trude! — Sag mir es doch! — Sag mir es! — Hast mich immer so lieb wie früher, geht? — Da hast du mir immer alles anvertraut!“

Sie legte ihre Stirn an schluchzend gegen seinen Scheitel. Nun mußte er es doch erfahren. Sie kannte ihn ja. Er würde nicht aufhören mit Fragen, bis er es wußte.

„Wenn du ganz ruhig bist, und wenn du schweigen kannst, dann will ich es dir sagen. Aber du mußt mir dein Wort geben, daß du dann gehst. Heute noch! Daß du mich nicht verrätest, und daß du nicht in der nächsten Minute schon zu ihm läufst und ihm alles anvertraust!“

„Zu wem denn, Trude?“

„Versprich mir's erst,“ drängte sie, „erst dann!“

„Also gut!“ jagte er und reichte ihr seine Rechte. „Wie ein Mann will ich es halten, alles, wie du willst!“

„Bernhard ist hier!“

„Bernhard?“

Er sprang vom Bett auf, schlug sich auf die Knie und tanzte im Kreis. „Nun ist ja alles in Ordnung, Trude, alles in Ordnung! Nun brauchst du dich nicht mehr zu sorgen. Wo ist er denn? Hier in der Nachbarschaft? Hast du ihn gesehen? Er hat dich sicher nicht erkannt, sonst hätte er dich längst von hier weggeholt!“

„Nein, er hat mich nicht erkannt!“

Der Blick, mit dem Walter die Schwester ansah, jagte ihr eine Kälte über die Wangen. Er begriff, daß dies möglich war.

Sie hatte sich vollständig verändert.

Die Schwester sah nach seinem Arm und zog ihn auf neue an sich. „Kass' dir noch schnell alles erklären, Walter, ehe du gehst: Er ist hier! Der Freiherr von Suben ist sein Onkel. Bernhard war's auch, der mich angeschossen hat; aber er darf es nicht wissen, daß ich es bin. — Bedenke: ich muß doch schaffen, daß du deine Studien vollenden kannst. Die zwei Jahre sind bald vorüber.“

„Trude, du bist verrückt!“ brauste er auf. „Verzeih!“ hat er verlegen und schmeigte sich fester an sie. „Wenn du seine Frau bist, kann ich ja auch weiterstudieren. Er hilft mir doch sicher durch, bis ich fertig bin.“

„Möchtest du das?“ frag sie und hob sein Gesicht zu dem ihren, „daß du von dem Gelde deines Schwagers lebst, daß

ich jeden Monat vor meinen Mann hintreten muß und ihn bitten, gib mir sechzig, gib mir siebzig oder achtzig Mark, vielleicht noch mehr, für meinen Bruder. Ich weiß nicht, ob er eine Praxis hat, ich glaube nicht. Vielleicht lebt er selbst von dem Gelde seines Oheims, und wir beide, du und ich, wären ihm nichts als eine unerträglich drückende Last, die er gezwungen ist, mit sich zu schleppen, die er nicht mehr abzuschütteln vermöchte.“

Der Junge nickte. Das sah er ein. Die Schwester hatte recht.

„Ich trete aus, Trude!“ sagte er entschlossen. „Ich geh' in eine Lehre, in eine Expedition, in irgendein Geschäft als Schreiber, oder ich trage Zeitungen aus oder mache einen Laufburschen.“

Sanders Stimme klang wieder in der Nähe auf.

„Walter,“ sagte Trude bittend, „wenn heute noch ein Zug nach München geht, wenn du noch Anschlag hast, dann nimm ihn. Ich vergehe sonst vor Angst. Gib mir meinen Rock, dort am Stuhle muß er hängen. So, und nimm die hundert Mark, die in der Briefstafel liegen, ich habe sie für dich geparkt. Nimm sie, bitte, und gib sie der Vene, und damit macht ihr beide eine Sommerreise, vielleicht in die Nähe hier. Und wenn's mir möglich ist, dann komme ich an den Sonntagen und besuche euch. Willst du, Walter? Hast du mich so lieb, daß du das tun kannst, um was ich dich bitte?“

„Ich kann nicht! Ich kann einmal nicht, und ich will auch nicht!“

„Du hast mir aber doch dein Wort gegeben, Walter!“ meinte sie stehend.

„Das hast du mir abgedrückt, Trude! Das wußtest du doch schon im vorherigen, daß ich es unmöglich halten kann!“

„Walter!“ sagte sie ernst, „ich habe es Vater geschworen, für dich zu sorgen und zu schaffen, und du hast es ihm in die Hand gelobt, daß du mir gehorchst willst in allem. Ich halte, was ich dem Toten versprochen habe. Willst du dein Wort zurücknehmen? Willst du mir nicht gönnen, daß ich dir die paar Jahre Vater und Mutter sein darf?“

zug war ein Ausweichen nicht mehr möglich. Nur dem Umstand, daß die Pferde vor dem Zug seitlich gingen und in dieser Stellung durch ältere Begleiter der Konfirmanden gehalten wurden, ist es zu verdanken, daß ein Unglück von unabsehbaren Folgen verhütet wurde. Gegen den säumigen Schrankenwärter soll Anzeige erstattet sein.

Zwei Reisende trafen sich letzte Tage auf der Bahn und wollten nach Nürnberg weiterfahren. Auf dem hiesigen Bahnhof entfernte sich der eine auf eine Augenblicke von seinem Gepäck. Diese Gelegenheit benutzte der andere, um mit den beiden Koffern seines Kollegen in dem gerade in Richtung Hüll abfahrenden Personenzug zu verschwinden. In Raubach scheint er den Zug verlassen zu haben. Dort wurden die zwei Handkoffer im nahen Wald erbrochen und ihres Inhalts beraubt aufgefunden. Nach dem Dieb wird gefahndet.

Ellwangen, 4. April. Aufhebung der Zwangs-
bewirtschaftung. Der Gemeinderat sprach sich mit 10
gegen 7 Stimmen für die Aufhebung der Wohnungszwangs-
bewirtschaftung aus.

Nürtingen, 3. April. Tödtlich verunglückt. Der
10jährige Wilhelm Kicherer wurde vor der Brauerei Hand-
mann von einem Lastauto der Dampfzweigleitei Neuhausen
überfahren und getötet.

Tübingen, 4. April. Vom Wilhelmstift. Auf
Grund der bestandenen Konfessionssprache sind vom Katho-
lischen Kirchenrat 30 Zöglinge in das Wilhelmstift in Tü-
bingen aufgenommen worden.

Tübingen, 4. April. Zwei Selbstmorde. In Be-
benhausen hat sich der verh. 78 J. a. Gemeinderat Krim-
melle am Sonntag nachmittag auf der Bühne seines Wohn-
hauses erschossen. Der Grund zur Tat soll in ehelichen
Zwistigkeiten liegen. — In Pleizhausen ist am Samstag
nachmittag der 66 J. a. Feuerwerksmaurer Julius Koch in
die Blaulack geprüngeln. Die Leiche wurde geborgen. —
Der Expeditur Allmendinger von hier verunglückte in der
vergangenen Woche in Oehringen dadurch, daß er zwischen
seinem Möbelauto und einem Eisenbahnwagen eingeklemmt
wurde. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, denen er jetzt
erlegen ist.

Hertenberg, 4. April. Rücktritt des Stadtschul-
heiß. Stadtschulheiß Hauser hat aus gesundheit-
lichen Rücksichten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Stadtschul-
heiß Hauser, der im Mai d. J. 34 Jahre im Dienst sein
wird, hat sich große Verdienste um die Gemeinde erworben.

Rottenburg, 4. April. Priesterweihe. Am Sam-
stag fand im Dom die Priesterweihe statt. Sie wurde von
dem Bischof Dr. Spröll an die 23 Alumnen des Priester-
seminars erteilt. Der Feier wohnten die zahlreich erschie-
nenen Verwandten und Bekannten der Neugeweihten bei.

Rottenburg, 4. April. Bischof Dr. Spröll Ehren-
bürger seiner Heimatgemeinde. Die Gemeinde
Schweinhausen hat ihrer Freude über die Erwählung des
Weißbischöfs Kapitularkapitel Dr. Spröll zum Bischof von
Rottenburg dadurch Ausdruck gegeben, daß sie ihm das
Ehrenbürgerrecht verliehen hat.

Nagold, 4. April. Festgenommene Brand-
stifter. In der Frühe des 1. April ist die der Witwe Furch
in Hälterbach gehörige Feldscheune abgebrannt. Wie jetzt
festgestellt wurde, war der Brand durch ein Mädchen und
zwei Jungen entstanden, die in der Scheuer gendächtig und
Zigaretten geraucht hatten. Die Brandstifter wurden in das
hiesige Gefängnis eingeliefert.

Wildberg, O. A. Nagold, 4. April. Einweihung des
Kurhauses. Gestern wurde die neue Kuranstalt Schloß
Wildberg feierlich eröffnet. Das alte ehemalige Hohen-
berger Schloß, in reizender Lage auf den trügig ins Nagold-
tal schauenden Sandsteinfelsen, das Architekt Eugen
Mäcke-Stuttgart zu einem behaglichen Kurhaus um-
gebaut hat, bildet in seiner reizvollen Lage, mit den sauberen,
neuzustellend ausgestatteten Zimmern, dem prächtigen Lust-
garten und den sanft plätschernden Brunnen eine der schön-
sten Kuranstalten des Landes. Vorkommend und leitender Arzt
ist Dr. Paul Reinöhl-Stuttgart. Zur Eröffnung war
eine große Zahl von Gästen geladen, darunter mehrere Land-
tagsabgeordnete. Den Festschmaus lieferte Eugen Bärtle
vom Hauptbahnhof Stuttgart. Der neue Schloßherr hob in
seiner Ansprache an die Gäste hervor, Schloß Wildberg
wolle ein liebes Heim und eine erfolgreiche Genuß- und
Erholungsstätte auch solchen Kranken und Arbeitsgehenden
bleiben, denen das Schicksal nicht den großen Geldbeutel in
den Schoß gelegt habe.

Calw, 4. April. Aufwertung. Der Gemeinderat
beschloß, der Spar- und Vorshubank aus Billigkeitsgründen
eine Aufwertung in Höhe von 12,5 v. H. (1565,50 M) zu ge-
nehmigen; ebenso eine Reihe Einzelgläubiger, die An-
sprüche nicht gestellt haben, eine Aufwertung in gesetzl. Höhe
von 25 v. H. anzuerkennen, weil eine rechtliche Verpflichtung
als vorliegend erachtet wird.

Alpirsbach, 4. April. Leichenfund. Letzter Tage
wurde am Wehr der Kinzig in Schenkzell die Leiche des
in den 70er Jahren stehenden verwitweten Schuhmachers
Kilgus von Altsfeld gelandet. Kilgus dürfte den Heimweg
verfehlt haben.

Oberndorf a. N., 4. April. Ein Opfer der Pflicht.
Gestern Abend kurz nach 10 Uhr wurde der Polizeiwach-
meister Zink von dem Gelegenheitsarbeiter Brandeder,
den er verhaften wollte, vor der Polizeiwache erschossen. Der
Täter, der als arbeitsscheuer Kaufbold bekannt ist, ging
flüchtig und konnte bis jetzt nicht ergriffen werden.

Bessendorf O. A. Oberndorf, 4. April. Beendigte
Streit. Schon seit mehreren Jahren bestand eine Streit-
frage zwischen der politischen und der Kirchengemeinde wegen
der Unterhaltung der Kirche und des Pfarrhauses und der
Deckung der Kulkosten. Um einen Prozeß zu vermeiden,
wurde von Seiten des Kultministeriums und des Diözesan-
verwaltungsrats den beiden Parteien folgender Vergleich
vorgeschlagen: Die politische Gemeinde übernimmt die Bau-
last des Pfarrhauses oder deren Ablösung zum vollen Wert,
die kirchliche Gemeinde die Baukosten der Kirche und die Be-
streuung der Kulkosten. Diesem Vorschlag haben nun vor
einigen Tagen der Kirchenratsvorsitzende und der Kirchen-
steuerausschuß für die Kirchengemeinde und der Gemein-
derat für die politische Gemeinde zugestimmt. Zur Deckung der
Ausgaben wird aber nun die Ortskirchensteuer auf das Drei-
fache erhöht werden müssen.

Rottweil, 4. April. Landestagung der Glaser-
meister. Der Landesverband der Glasermeister in Würt-
temberg und Hohenzollern wird in den Tagen vom 28. bis
30. Mai d. J. hier seinen diesjährigen 19. Verbandstag ab-
halten. Mit der Tagung verbunden wird eine Ausstellung,
die alle Arten von Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeugen,
Beschlägen, sowie sämtliche für das Glaserhandwerk erfor-
derlichen Rohmaterialien umfassen wird.

Letzte Woche stürzte sich eine Angehörige der Anstalt
Rottenmünster in selbstmörderischer Absicht von der über die
Schlucht in die Stadt führende Hochbrücke in die Tiefe. Mit
gebrochenen Gliedern wurde sie ins Krankenhaus ver-
bracht. Bemerkenswert ist, daß von den bisher vorgenom-
menen Selbstmordversuchen an diesem Platz trotz der Höhe
von 35 Metern kein einziger tödlich verlaufen ist.

Heilbronn, 4. April. Streit? Bei der Firma Linden-
meyer u. Co. droht wegen Lohnstreitigkeiten ein Streit aus-
zubrechen. Der Industriellenverband hat den Schlichtungs-
ausschuß angerufen.

Ochsenbach O. A. Brackenheim, 4. April. Vom elektri-
schen Strom getötet. Der verh. 31 J. a. Zigarren-
macher Gottlieb Zimmermann, der an seiner elektrisch be-
triebenen Sägmühle beschäftigt war, wurde durch den
Strom getötet, als er versehentlich den Stecker aus dem
Motor statt aus der Schalttafel entfernte.

Reckarsulm, 4. April. Auto in der Schafherde.
Am Samstag Nacht geriet ein Bierauto auf der Straße
Reckarsulm-Kochendorf in der Gegend der Hasenmühle in
eine Schafherde der Witwe Kolmar-Kochendorf, wobei fünf
Schafe getötet wurden. Fünf andere mußten geschlachtet
werden. Der Schaden dürfte der Besitzerin zur Last fallen,
da um diese Zeit, gemäß den gesetzlichen Bestimmungen,
keine Schafe mehr getrieben werden dürfen.

Schorndorf, 4. April. Saalbau. Die Löwenbrauerei
will einen modernen, für die hiesigen Verhältnisse passenden
Saal erstellen, der etwa 800 Personen aufnehmen soll. Die
Einweihung des Saales soll mit der im Juli stattfindenden
50jährigen Jubiläumsfeier der Brauerei verbunden werden.

Rottenburg, 4. April. Die Inthronisation des
Bischofs Dr. Spröll findet am Donnerstag nach
Ostern, den 21. April, statt. Kardinal Ehrle S. J. teilte
dem Bischof die Veröffentlichung der päpstlichen Ernennung
in „Osservatore Romano“ unterm 29. März „zum Ordi-
narius meiner lieben Heimdiözese“ mit. „Ich beziehe mich“,
heißt es in dem Schreiben des Kardinals, „Ihnen meine
herzlichen Glück- und Segenswünsche darzubringen. Möge
es Ihnen gelingen, den in Ihrer Diözese althergebrachten
Glaubensgeist zu erhalten und zu stärken“.

Gosbach, O. A. Geislingen, 4. April. Losentscheid.
Bei der Gemeindeplegerwahl erhielten von den vier Be-
werbenden zwei gleichviel Stimmen. Das Los entschied und
fiel auf den bisherigen Gemeindepfleger Wilhelm Mayer.

Ulm, 4. April. Donaufahrten Ulm-Wien. Die
Abteilung „Donaufahrten“ des Vereins für den Fremden-
verkehr bietet auch dieses Jahr wieder Gelegenheit zu die-
ser einzig schönen Erholungsreise. Die erste Fahrt der mit
zwei Motoren ausgerüsteten „Ulmer Schachtel“ ist für Mitte
Juni anberaumt und gesichert.

Heidenheim O. A. Heidenheim, 4. April. Der Hunger-
brunnen läuft. Seit einigen Tagen läuft auf der
Straße vom Ursprung zwischen Altheim und Heidenheim
bis gegen Heuchlingen der Hungerbrunnen. Das selten flie-
hende Bächlein und seine Quelle werden wieder viele Wan-
derlustige anziehen.

Ehingen a. D., 4. April. 85 Jahre alt. Heute feiert
Oberstudient Dr. Hehle in aller Stille seinen 85. Ge-
burtsfest. Den weitaus größten Teil seines Lebens hat er
in der Gymnasiumsstadt Ehingen verbracht, die ihn schon vor
Jahren in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste
um das höhere Schulwesen der Stadt zum Ehrenbürger er-
nannt hat.

Kappel-Buchau, 4. April. Anonyme Briefe. In
hiesiger Gemeinde gehen seit einiger Zeit anonyme Briefe
um. Mehrere ehrbare Personen erhielten Briefe mit un-
gewöhnlich gemeinen und bodenlosen Anschuldigungen.

Mengen O. A. Saulgau, 4. April. Bekämpfung der
Schnafenplage. Zur Bekämpfung der Schnafenplage
soll wie bisher das sog. Storchennest (früher Bachmannsche
Riesgrube) mit einer geeigneten Flüssigkeit übergossen wer-
den, und zwar wird versuchsweise Erdbil hiezu verwendet.

Wurzach, 4. April. Deckeneinsturz. Im Haus des
Schuhhändlers Fleckheim, in dem am 26. März der Dachstuhl
abgebrannt war, stürzte eine Zimmerdecke im oberen Stock-
werk ein. Zum Glück befand sich zu der Zeit niemand in
diesem Stock. Da weitere Einstürze drohen, wurde das ganze
Haus geräumt.

Friedrichshafen, 4. April. Einbruchsdiebstahl.
Samstag Abend wurde in einem Haus der unteren Olga-
straße ein schwerer Diebstahl verübt. Es sind neben Wert-
sachen hauptsächlich Kleider entwendet worden.

Von der bayerischen Grenze, 4. April. Tödtlicher
Autounfall. — Eine junge Lebensretterin.
Auf der Straße zwischen Kornheim und Rottenbach verun-
glückte der Sohn des Michael Berchtold, der das Personen-
auto des Ziegeleibesetzers Imminger in Ofingen von der
Ausbesserung in Günzburg abgeholt hatte, tödlich; der Wagen
hatte sich überschlagen. — Eine mutige junge Lebensretterin
ist die 13 J. a. Klementine Koidauscher in Rempten. Sie sah,
wie ein 4jähriges Kind in den Schlingensbach stürzte und
rettete es rasch entschlossen vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Baden

Karlsruhe, 4. April. In der Erbprinzenstraße wurde
der 15 J. a. Oberrealschüler Walter Kaufmann, der auf dem
Bürgersteig ging, von einem Kraftwagen angefahren und
schwer verletzt.

Pforzheim, 4. April. Der am Vorabend des Geburts-
tags am Bismarck-Denkmal niedergelegte Kranz wurde
nachts gestohlen.

Der Arbeitgeberverband hat den Schiedspruch über die
diesjährige Urlaubsregelung angenommen.

Wosheim, 4. April. In der unseligen Wut, die Wos-
heim in so große Aufregung brachte, erfahren wir noch, daß
der Täter Reinhardt seinen Verletzungen erlegen ist.

Philippsburg bei Bruchsal, 4. April. Freitag früh ver-
storb hier plötzlich an einem erneut erlittenen Schlaganfall
Gerbereibesitzer und Bezirksrat a. D. E. Grabenstein
im Alter von 74 Jahren.

Heidelberg, 4. April. In der Nacht zum Freitag hat sich
in der Schlierbacher Landstraße bei der Bahnüberführung
ein 40jähriger lediger Schiffsheizer aus Mannheim aus noch
unbekannter Ursache mit einer Mauerpistole in den Kopf
geschossen. Da der Schuß nicht tödlich wirkte, kletterte der
Unglückliche auf den Bahndamm, um sich von einem ran-
gierenden Güterzug überfahren zu lassen. Durch die Wach-
samkeit der Bahnbeamten wurde das Vorhaben vereitelt.
Das Augenlicht wird infolge der Kopfverletzung verloren
sein.

Untereutersbach, 4. April. Der Landwirt R. Fehren-
bacher von hier geriet durch das Scheitern seiner Pferde unter
das Fuhrwerk und wurde schwer verletzt.

Neuenburg, 4. April. Die älteste Glocke im badischen
Oberland besitzt Neuenburg in der „Totenglocke“, die aus den
Jahren um 1200 herum stammt. Die Gemeinde Randegg hat
eine Glocke aus dem Jahr 1209, die Kaiserstuhlgemeinde En-
dingen eine solche aus dem Jahr 1257. Die älteste Glocke
des Freiburger Münsters mit dem Namen „Hosiannah“, vom
Volk „Susanne“ genannt, stammt aus dem Jahr 1258.

Totales.

Wildbad, 5. April.

Postschließfächer. Der nach dem Sommerfahrplan um
9.59 vorm. hier ankommende Zug 963 wird im Anschluß
an die Bahnpost Berlin-Stuttgart (Zug D 38) und die
Bahnpost Wiesbaden-Stuttgart (Zug D 108) geschlossene
Briefposten aufnehmen, die hauptsächlich Sendungen aus
der Richtung Köln, Kassel, Berlin und Mitteldeutschland
enthalten. Für die Schließfächerinhaber wird diese Post
etwa um 11 Uhr vorm. abholbereit sein. Bei dieser
gegenüber den Vorjahren erzielten Verbesserung in der
Postbeförderung und den seit Januar d. J. bedeutend er-
mäßigten Fachgebühren, wozu noch der Wegfall etwaigen
Zeitungsstellgeldes kommt, sind den Schließfächerinhabern
nunmehr ganz wesentliche Vorteile geboten. — Im Hin-
blick auf die herannahende Kurzeit wollen Vormerkungen
auf Abholgeschäfte, die nur in beschränkter Zahl vorhanden
sind, baldgest. beim Postamt (Fernsprecher 191) gemacht
werden.

Die Reichsmehrzahl für die Lebenshaltungskosten ist für
den Durchschnitt des Monats März mit 144 gegenüber dem
Vormonat (145,4) um 0,5 v. H. zurückgegangen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verwendung des Fürsten Bismarck im auswärtigen
Dienst. Nach amtlicher Mitteilung ist beabsichtigt, den Für-
sten von Bismarck, den Enkel des ersten Kanz-
lers, zum 1. Mai d. J. unter den üblichen Voraussetzungen
in den auswärtigen Dienst einzuberufen und zunächst im
Auswärtigen Amt zu beschäftigen. Danach ist seine Ver-
wendung im Ausland in Aussicht genommen.

Die preussische Rettungsmedaille wurde dem Reichstags-
abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D.
Dr. Scholz, verliehen. Er hat im letzten Sommer unter
eigener Lebensgefahr im Hiseebad Neuhaus den Bürger-
meister Augustin vom Tod des Ertrinkens gerettet.

Deutsche Forschungsreise. Von Bremen ist eine Forscher-
gesellschaft unter Leitung von Dr. Frickler-Bremen
nach Indien abgereist, um die Forschungen von Hedin im
westlichen chinesischen Turkestan und im nordwestlichen Hima-
laja-Gebiet fortzusetzen und zu ergänzen. Die auf zwei
Jahre berechnete Reise wird von Bremen unterstützt.

Die größte Schwimmbad Europas. In Halensee bei
Berlin wird eine Schwimmbad errichtet, die ein Wasser-
becken von 40 Meter Länge und 15 Meter Breite enthält.
Durch Maschinen wird das Wasser in Wellenbewegung
gebracht.

Inflationserinnerungen. Nach dem Bericht des Reichs-
schuldenausschusses für 1925 an den Reichstag waren am
Schluß des Rechnungsjahrs Darlehensstaffelscheine im Be-
trag von 9 755 549 972 573 588 792 Mark im Umlauf oder
in Verwahrung der Hauptverwaltung der Darlehensstaffeln.

Geheimnisvolle Hauszeichen in Berlin. Seit einiger Zeit
waren an vielen Häusern in Berlin geheimnisvolle Zeichen
sichtbar, die wochenweise abwechselnd in weißer, gelber oder
grüner Farbe angebracht wurden. Wilde Gerüchte über
eine sich vorbereitende „Bartholomäusnacht“ begannen schon
die Runde zu machen. Die Sache hat nun aber nach dem
„Berl. Lokalanzeiger“ eine merkwürdige Erklärung gefun-
den. Eine bekannte Berliner Firma sendet Werbedamen
herum, die für bestimmte Artikel Kunden suchen sollen. Sie
müssen beim Eintritt in das Haus an der Außenwand ein
Zeichen anbringen und beim Hinausgehen ein anderes, um
den die Nachprüfung ausführenden Angestellten der Firma
die Kontrolle zu erleichtern.

Verbot des Wortes „Boche“. In einem Film, der gegen-
wärtig in den Pariser Kinos gezeichnet wird, erscheint
mehrmals auf der Leinwand das Wort „Boche“ (Sankopf).
Die Polizei hat angeordnet, daß das Wort Boche durch das
Wort Allemand (Deutscher) zu ersetzen sei. An der gebässi-
gen Deutschfeindlichkeit der Filme selber wird aber nichts
gedankt.

Schnee im Riesengebirge. Seit Sonntag nachmittag schneit
es im Riesengebirge. Der Schnee liegt etwa 25 Zentimeter
tief und reicht bis zu den Dörfern hinab.

Bergwerksunglück. Auf der Feste Engelsburg bei Watten-
scheid (Westf.) geriet in einem Windsturm, der wiederher-
gestellt werden sollte, ein mit 5 Bergleuten besetzter Förder-
korb in einen Sumpf, der sich in der „toten Zeit“ mit Wasser
gefüllt hatte. Alle 5 Mann ertranken.

Großfeuer. In der ungarischen Stadt Kőrosméző im Komitat
Naramaros sind in kurzer Zeit 120 Häuser bis auf die
Grundmauern niedergebrannt. Zahlreiche Menschen sollen
ums Leben gekommen sein.

Flugzeugzusammenstoß. Bei Petersburg stießen zwei
Flugzeuge in 200 Mtr. Höhe zusammen. Beide Führer sind tot.

Tollwut in Russland. In letzter Zeit haben die Tollwut-
fälle in Russland stark zugenommen. Allein die Moskauer
Impfankstalt behandelt täglich über 600 Menschen, die von
toten Hunden gebissen worden sind.

Die Cholera in Indien. In den indischen Bezirken Bel-
gaum und Dharwar wurden zwischen dem 12. und 26. März
2000 Cholerafälle gemeldet, von denen 900 tödlich verliefen.

Anschlag gegen Ford? Der Großindustrielle Ford in
Detroit (Michigan) verunglückte bei einer Kraftwagenfahrt.
Die Verletzungen sind indessen nicht lebensgefährlich. Es
wird vermutet, daß der Unfall auf einen Anschlag zurück-
zuführen sei, den der Rechtsanwalt Schapiro veranlaßt habe
aus Rache, weil der von ihm angefertigte Verleumdungs-
prozeß gegen Ford vom Gericht zu Schapiros Ungunsten
entschieden wurde. Eine große Zahl von Geheimpolizisten
ist mit der Verfolgung der Sache betraut.

Die erste Zigeunerzeitung. In Moskau ist die erste Zigeuner-
zeitung erschienen. Der Titel des in lateinischen Buch-
staben gesetzten Blattes lautet: „Morgentof der Zigeuner“.
(„Romnos Serja“.)

Handel und Verkehr

Beckler, Dollarturs, 4. April, 4.213 G., 4.223 B.
 Anleihe-Ablösung mit RM 31.95.
 Anleihe-Ablösung ohne RM 25.25.
 Franz. Franken 124.02 zu 1 Pf. St. 25.53 zu 1 Dollar.

Die Großhandelsmehlgahl vom 30. März hat mit 135,0 gegenüber der Vorwoche keine Veränderung erfahren. Von den Hauptgruppen haben die Agrarstoffe geringfügig auf 135,3 nachgegeben, während die industriellen Rohstoffe und Halbwaren leicht auf 130,6 angezogen haben. Die Mehlgahl der industriellen Fertigwaren war mit 142,3 unverändert.

Verordnung des württ. Wirtschaftsministeriums über den Verkehr mit Käse. Das Wirtschaftsministerium bestimmt, daß Rundkäse nach Schweizerart (Emmentalerart) nur mit einem Fettgehalt von mindestens 45 v. H. in der Trockenmasse, Weichkäse aller Art (ausgenommen Sauermilchkäse) sowie Käse nach Tilsiter- und Holländerart nur mit einem Fettgehalt von mindestens 20 v. H. in der Trockenmasse hergestellt und nur mit entsprechender Fettgehaltsbezeichnung, die in gut sichtbarer und haltbarer Weise anzubringen ist, in den Verkehr gebracht werden darf. Bei Rundkäse nach Schweizerart (Emmentaler) sowie bei Käse nach Tilsiter- und Holländerart muß die Fettgehaltsbezeichnung auf dem Käse selbst angebracht werden. Genüßreicher Weichkäse ist verkehrsfähig zu verpacken; die Fettgehaltsbezeichnung ist auf der Verpackung anzubringen. Die Vorschriften über Verpackung und Fettgehaltsbezeichnung gelten nur für die in Württemberg hergestellten oder fertig gelagerten Käse.

Konsum- und Sparverein Wildbad betr.

Die nach § 106 des Gen. Ges. von mir angefertigte Vorschlagsrechnung ist am 19. Februar 1927 durch das Amtsgericht Neuenbürg für vollstreckbar erklärt worden. Darnach aber hat jeder Genosse zur Deckung des in der Bilanz bezeichneten Fehlbetrags (neben dem Geschäftsanteil) — 20 G.M. vorschussweise beizutragen. Es ergeht mit dieser Bekanntmachung Zahlungsaufforderung hierwegen an jedes einzelne Mitglied; Zahlung aber hat längstens bis zum

15. Juni 1927

an mich oder auf Girokonto K 3 der Oberamts Sparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad zu erfolgen. Gegen säumige Schuldner kann an der Hand vollstreckbarer Ausfertigung der in Rede stehenden Berechnung ohne Weiteres Zwangs-vollstreckung betrieben werden.

Den 4. April 1927.

Konkurs-Verwalter: Bezirksnotar Brehm.

Kurhaus- und Grundstücks-Versteigerung.

Das Kurhaus „Falkenhof“ mit angrenzender Wiese — 18 a 89 qm — an der Paulinenstraße und die Grundstücke

11 a 19 qm Baumacker im Stuch mit Scheueranteil,

24 a 30 qm Wiese im Heschlach mit Scheueranteil

werden am Montag, den 11. April d. J., nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad voraussichtlich letztmals öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 30. März 1927.

Im Auftrag:

Bezirksnotar Pieper, Neuenbürg.

Boh morgen ab ist junges, fettes Kuhfleisch zu haben in den Metzgereien Ellermann und Treiber.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Kommenden Samstag den 9. April 1927, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Kamerad Strasser zum „Wildbader Hof“ die jährliche

General-Versammlung

statt. — Anzug: Uniformrock, Mütze. — Anträge zur Versammlung wollen bis spätestens Donnerstag abend beim Kommandanten eingereicht werden. Der Verwaltungsrat.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe!

Trikotagen
Herrenwäsche
Damenwäsche

Wollwaren
Strumpfwaren
Socken

weiß und farbig | bunt, jaquardt, schwarz

Unsere Preise haben wir herabgesetzt, teilweise bis zur Hälfte.

Textilhaus Merkur

Pforzheim

Schloßberg 1

am Marktplatz

Schmackhafte Kost
erzielt man mit
Maggi's Würze.

Wenige Tropfen verleihen augenblicklich schwachen Suppen, Soßen, Gemüsen usw. hervorragenden Wohlgeschmack.

Maggi's Würze ist sehr ausgiebig, daher sparsam zu verwenden.

Stuttgarter Börse, 4. April. Die Börse eröffnete in recht fester Haltung, wenngleich die Anfangskurse etwas hinter den Erwartungen zurückgeblieben sind. Im Verlauf des Tages gab es kleinere Rückgänge, im großen ganzen jedoch notierte man über den Samstagkursen. Am Rentenmarkt notierten Vorkriegs-pfandbriefe etwas fester; Goldpfandbriefe wurden meist unverändert geliebt.

Mit dem Gleitflugzeug von der Zugspitze. Die neueste Nummer der „Münchner Illustrierten Presse“ (Nr. 14) veröffentlicht ein kühnes Projekt des bekannten deutschen Fliegers Ernst Udet. Er will mit einem Alpensegler, dem er den Namen „Münchner Illustrierte“ gegeben hat, von der Zugspitze abfliegen und hofft, mit

dem motorlosen Flugzeug durch geschickte Ausnutzung der Windströmungen große Strecken zurücklegen zu können. Die „Münchner Illustrierte Presse“ wird in den nächsten Nummern über den Fortlauf der kühnen Versuche in Wort und Bild berichten. — Von anderen interessanten Artikeln seien noch erwähnt: „Lissabon, die Stadt der Gegensätze“, ein lehrreicher Aufsatz über das Problem der „Bastardisierung der Rassen“, „Schiff in der Wüste“, eine Sammlung technischer Kuriositäten „Hexentessel New York“, eine Auswahl von Merkwürdigkeiten in der Eingangspforte zum Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, ein alle männlichen Leser interessierender Aufsatz „Der Herr, der Frühling und die Mode“. Unter dem Titel „Wie sie wirklich ausgesehen haben“ finden die Leser eine Darstellung historischer Persönlichkeiten. — Eine große Anzahl von aktuellen Bildern aus aller Welt, Rätsel und Humor ergänzen die Nummer.

Wahhalten ist eine alte Lebensregel, die auch für die Verwendung der von Hausfrauen und Feinschmeckern geschätzten Maggi's Würze gilt. Maggi's Würze ist stark konzentriert und deshalb sehr ausgiebig. Schon wenige Tropfen, die erst vor dem Anrichten beigelegt werden, verleihen faden Suppen, Soßen Gemüsen usw. vollendeten Wohlgeschmack.

Reinigt, wäscht!

Hausmeisterstolz

In einem Arbeitsgang
sämtl. Böden u. Möbel.

Friedr. Otto Müller, Stuttgart

Was ist Hausmeisterstolz?

Ein

Reinigungs- und Wachsmittel für Linoleum- u. Parkettböden

Rein lästiges Späßen mehr nötig. — In den meisten hiesigen Hotels, Villen, Pensionen und Geschäftshäusern bereits mit großem Erfolge im Gebrauch.

1 Ltr.-Kanne 2.50 Mk., 13 Ltr.-Kanne per Ltr. nur noch 1.80 Mk.

Alleinverkauf Robert Treiber.

Lamparten
Schlosseranzüge
Kraftfahreranzüge

führt
Karl Straub, Pforzheim
Berufskleidung — Zerronnenstraße 2, neben Ufa

Für die Frühjahrs-Reinigung

empfehle ich

elektrische Staubsauger
Bohner- und Blockmaschinen
glänzend bewährte, nur erstklassige Qualitätsapparate zu den billigsten Preisen.

Erwin Philipp, Elektromeister

Die schönsten
Frühjahrs-Neuheiten

in
Woll- und Seidenstoffen
sowie Auspuß-Artikeln

finden Sie im
Alt Dillsteinerstr. 24
PFORZHEIM

W.V.W.

Morgen Mittwoch nachm. 5 Uhr
Café Beckle.

Für Hotels u. Restaurants

empfehle ich meine
**schwervergoldeten
Hotelbestecke**

von leicht bis schwerste Qualität in allen Auflagen.

Ebenso Neuversilberung abgenutzter Bestecke und Tafelgeräte.
Reparaturen.

Schnellste Bedienung u. reelle Preise.
Christian Müller Pforzheim

Besteckfabrik
Musterzimmer Rennfeldstr. 31.
Abbildungen und Preislisten stehen gerne zur Verfügung.

Buhtücher

in großer Auswahl
das Stück zu 40 und 50 ¢
beste Qualität 60 ¢

Bohnertücher

60 ¢

Zu haben bei
Georg Gaepper
Telephon 94.

Dauermieter

sucht ab Mai in gutem Hause
möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Off. zu richten u. E. K. 25 an die Tagblattgeschäftsstelle.

aufzufrische
Sobalin-Reinigung

Sobalin

abspatzt Fett und Kruste
führt Gefährlichkeit in Hände
VEREINIGTE WACHSWAREN-FABRIKEN
A.G. DITZINGEN-STUTTGART

Zu haben bei: Pa. C. Wilh. Boll, Kolw., Hauptstraße 77



**la. Nürnberger
Dahnenmaulsalat,**
1 W.-Dose 90 ¢,
Delfardinen,
per Dose von 35 ¢ an,
Sardellen in Öl,
per Dose 85 ¢,
holländ. Sardellen
— offen —
p. 1/2 W. M. 1.10.
FRITZ KLOSS.

Frisch eingetroffen

**Schellfisch
Merlan
Rotzungen
Dorsch
Cabeliau**

frische Heringe zum braten
und empfiehlt

Adolf Blumenthal

Suche für sofort einige
Berschulerinnen

für Saatschule
Gärtner Fischer.

**Fräulein sucht Stelle
für Laden oder Büro**

mit Beihilfe im Haushalt,
für Zimmer oder zu Kindern,
auch als Stütze. Gute Näh-
kenntnisse vorhanden. Angeb.
an die Tagblattgeschäftsstelle
unter S. 79 erbeten.

Man
klopft
immer
immer
immer

Blauband
frisch geküht

Feinkostmargarine

1/2 Pfund 50 Pfg.

